

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Dass kirchliche Ereignisse hierzulande stets eine „schlechte Presse“ hätten, hat unlängst der Erlanger Daniel Meier in seiner Dissertation *Kirche in der Tagespresse* (Erlangen 2006) widerlegt, und dass sich Kirchen und Journalismus wie feindliche Brüder befehden, kann auch nur noch der behaupten, der die wissenschaftliche Diskussion in ihrer Vielfalt nicht zur Kenntnis nimmt.

Gewiss, das öffentliche Interesse, durch die Medien orientiert, lässt sich vor allem durch unangenehme Nachrichten herausfordern. Aber nicht nur die Kirchen werden in Sachen sozialer Verantwortung auf Herz und Nieren geprüft: Spannungen und Divergenzen zwischen Botschaft bzw. Anspruch und Handeln werden auch bei Politikern oder Wirtschaftsführern, bei Lehrern oder Ärzten sensibel registriert und kritisch kommentiert.

Die Frage nach der öffentlichen Wahrnehmung von Religion und Religionen, von Kirche und Kirchen in den Medien der modernen pluralen Gesellschaft aber war nur eine von vielen Fragen bei der gemeinsamen Tagung der *Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie* und der *Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen* vom 18.-20. September 2006 in Frankfurt unter dem Thema „Religion und Konfession in der Medienkultur“. Gerade weil sich die Medienwelt durch technische Entwicklungen ins Unermessliche geweitet zu haben scheint, war jeder Beitrag zu diesem Austausch evangelischer und katholischer Theologinnen und Theologen eine ganz eigene Sichtung der Verhältnisse. Um nur wenig zu nennen: Ist Verkündigung im Cyberspace möglich? Lassen sich konfessionelle Prägungen hinsichtlich des medialen Designs feststellen? Kommunizieren Medien Religion oder konstituieren sie sie auch?

Die von den Teilnehmern zur Vorbereitung erbetenen, schließlich mehr als 40 gesammelten Gesprächsbeiträge ließen bereits erkennen, dass kontroverse Positionen nicht an konfessionellen Prägungen festzumachen sind. Die in diesem Heft vorgelegte Auswahl spiegelt den Befund, dass der Zugang zu und kirchliche Umgang mit den Medien derzeit eher von deren – zumal technischer – Entwicklung bestimmt wird als von theologischen Positionen. Mit der in großformatigen Lettern gesetzten Suggestion eines Boulevard-Blattes „Wir sind Papst!“ mussten sich im April 2005 selbst tief verwurzelte Protestanten auseinandersetzen.

Indessen, so einer der Eindrücke aus der Diskussion, könnte die Dominanz

der Technik auch zu einer gewissen Überschätzung des Faktors „Medien“ gegenüber den vermittelten Inhalten führen. Die auch in Frankfurt viel beschworene Medienkompetenz als immer wichtiger werdender Aspekt theologischer Ausbildung darf jedenfalls das historische Faktum nicht übergehen, dass die Christenheit als eine Medien nutzende und medien-gestützte geistige Bewegung in die Welt getreten und als solche zu uni-versaler Geltung gelangt ist. Insofern stehen auch die weiteren Beiträge in diesem Heft, etwa zum Thema „Schule“ oder aus der Welt der Literatur, im so engen wie vielfältigen Zusammenhang mit der Frage nach Medium und Medien.

Reinhard Feiter (Münster) – Dagmar Stoltmann (Hildesheim) –  
Anja Stadler (Bonn) – Reinhard Schmidt-Rost (Bonn)